

Migration

Integration

Zukunft

aoz

Geschäftsbericht 2010



AOZ Geschäftsbericht 2010

Editorial		Förderung der sozialen Integration	18
Peter Arbenz, Verwaltungsratspräsident	2	Future Kids – Schulergänzende Lernförderung	19
Thomas Kunz, Direktor	3	Kennzahlen	20
<hr/>			
Thema		Wissensvermittlung und Consulting	22
«Heimnachteil» für Nachkommen aus Migrationsfamilien	5	Schüler/innen lernen Flüchtlinge kennen – und umgekehrt	23
		Externe Aufträge	24
<hr/>			
Angebote und Dienstleistungen	9		
<hr/>			
Bildung und Arbeitsintegration	10	Finanzen	
Übergänge in die Berufswelt erleichtern	11	Rechnung Produktegruppen	26
Kennzahlen	12	Revisionsbericht	26
		Bilanz	27
<hr/>			
Sozialhilfe, Betreuung und Nothilfe	14	Organisation	
Jung und allein in der Schweiz	15	Organigramm	28
Kennzahlen	16	Verwaltungsrat	29
		Leitbild	31



Das Geschäftsjahr 2010 der AOZ stand zum einen im Zeichen der Kontinuität, zum anderen im Zeichen des Wandels. Zur Kontinuität gehören die gefestigten Strukturen und Ressourcen, zum Wandel die zusätzlichen Aufträge und neuen Angebote. Ganz generell war die AOZ bestrebt, ihre Stellung als Fachorganisation im Migrations- und Integrationsbereich auszubauen, die Leistungsqualität zu steigern und ihre Bekanntheit zu erhöhen.

Auf dem Geschäftsfeld «Sozialhilfe im Flüchtlingsbereich» war die AOZ im Jahre 2010 besonders gefordert. Nachdem sich bereits im Vorjahr bei der Unterbringung von Asylsuchenden in der Stadt Zürich ein Engpass abzeichnete, gelang es der AOZ in Zusammenarbeit mit städtischen Stellen, in kürzester Zeit zwei temporäre Wohnsiedlungen in Zürich Nord und Zürich West für rund 250 Personen zu erstellen. Damit zeigte unsere Organisation einmal mehr, dass sie rasch innovative, kostengünstige und fachlich durchdachte Lösungen realisieren kann.

Bei der Integrationsförderung ist sich die AOZ bewusst, dass ein gutes Zusammenleben zwischen Einheimischen und Ausländer/innen verschiedener Generationen ein enges Zusammenwirken von staatlichen und nicht-staatlichen Akteuren erfordert. Unser Land ist auf Migration angewiesen, und innerhalb Europas besteht Personenfreizügigkeit. Auswanderer und Asylsuchende werden auch in Zukunft die Wohlstandsgebiete des Nordens aufsuchen, um Armut, Chancenlosigkeit, Vertreibung und Verfolgung zu entkommen. Die AOZ wird sich weiterhin diesen Herausforderungen stellen. Dank ihrer breit abgestützten fachlichen Kompetenz ist sie dafür gut gerüstet.

Für die ersten ausländerpolitischen Signale der neuen Vorsteherin des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements, Frau Bundesrätin Simonetta Sommaruga, bin ich persönlich dankbar. Besonders zu begrüßen ist, dass im Rahmen der umfassenden Integrationsbemühungen die Erwerbstätigkeit von Flüchtlingen gebührende Aufmerksamkeit erhalten soll. Die Bundesrätin nimmt damit auch ein Anliegen der AOZ auf.

Dem Kader und allen Mitarbeitenden der AOZ sowie meinen Kolleginnen und Kollegen im Verwaltungsrat danke ich ganz herzlich für die effiziente und freundschaftliche Zusammenarbeit.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Peter Arbenz'. The signature is written in a cursive style with some loops and flourishes.

Peter Arbenz

Präsident des Verwaltungsrates der AOZ



Bei allem, was die AOZ als Fachorganisation macht, geht es letztlich um Integration – sei dies in einem Arbeitsintegrationsprogramm, bei der Arbeitsvermittlung, in der Sozialhilfe für Flüchtlinge, in einem niederschweligen Deutschkurs für Mütter mit Kindern, in einem Durchgangszentrum für Asylsuchende, im Freiwilligenprogramm «TransFair», in einem Familiencoaching, beim interkulturellen Übersetzen oder im Motivationssemester «Next Level».

Der Geschäftsbericht 2010 legt den inhaltlichen Fokus auf die Integrationsarbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Je früher die Weichen der Integrationsförderung richtig gestellt werden, desto besser ist dies für die nachfolgende Entwicklung. Diese Erkenntnis ist heute im öffentlichen Bewusstsein zum Glück gut verankert und die Frühförderung nimmt einen wichtigen Stellenwert ein. Auch der neuere Ansatz einer «Willkommenskultur» für Neuzuziehende basiert darauf, Integrationsprozesse sozusagen vom ersten Tag an zu unterstützen.

Integration zieht sich als Prozess durch die ganze Biografie eines Menschen. Für einen Teil der zugewanderten Kinder und Jugendlichen bzw. für die Kinder und Jugendlichen von zugewanderten Eltern gilt aber: Sie haben weniger gute Startchancen. Gezielte Unterstützung und Ermutigung hilft, ihre Potenziale und Talente zu entfalten. Ich verweise in diesem Zusammenhang gerne auf zwei neuere AOZ Dienstleistungen: Im Brückenangebot «Trampolin basic» finden Jugendliche, die im Übergang von der Schule zur Berufsbildung durch die institutionellen Maschen fallen, einen Rahmen. Dort können sie wieder Fuss fassen, Schritte in die Berufsausbildung vorbereiten

und in der Regel auch gehen. Beim Mentor/innen-Projekt «Future Kids» profitieren Primarschüler/innen «mit Heimnachteil» von einer individuellen schulergänzenden Lernförderung.

Aktuelle demografische Entwicklungen und der Blick über die Landesgrenzen hinaus legen nahe, dass Migrationen auch in Zukunft stattfinden werden. Überall dort, wo Menschen neu hinkommen und für längere Zeit bleiben, geht es um Integration. Aufnahmegesellschaften können dabei selbstverständlich erwarten, dass die Zugewanderten sich in diesem Prozess aktiv engagieren. Im Gegenzug sind die Einheimischen gefordert, ganz besonders den jüngeren unter den Zugewanderten gleiche Chancen und Teilhabe zu ermöglichen. Das bedingt ebenfalls eine Integrationsleistung.

Immer wieder neu zu ermitteln ist, wo und wie die mit der Integration verbundenen Prozesse mit Massnahmen der praktischen Förderung sinnvoll zu lenken sind. Die AOZ freut sich, bei diesen Aufgaben weiterhin als gut geerdete Fachorganisation mitzudenken und Hand anzulegen.

Ich danke allen Mitarbeitenden, den Kooperationspartner/innen und den Auftraggeber/innen der AOZ ganz herzlich. Sie alle machen unsere fachliche Arbeit erst möglich.

A stylized, handwritten signature in black ink, appearing to read 'TKunz'.

Thomas Kunz
Direktor

Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene

«Heimnachteil» für Nachkommen aus Migrationsfamilien

Die Startchancen sind unterschiedlich

Das Herkunftsmilieu spielt für den Verlauf von Schul- und Berufsbiografien eine wichtige Rolle. Wer in einer Akademikerfamilie entsprechend gefördert aufwächst, hat beste Chancen für eine erfolgreiche Bildungskarriere. Wer hingegen in bildungsfernem, sozial benachteiligtem Kontext und finanziell schlecht gestellt aufwächst, hat es schwerer. Kommt in Familien mit Migrationshintergrund dazu, dass die Eltern mit der Sprache schlecht vertraut sind und unser Schulsystem nicht kennen, sind die Startchancen oft derart eingeschränkt, dass die Regelstrukturen dies nur begrenzt kompensieren können. Hier ist die individuell angepasste Förderung des einzelnen Kindes oft eine wichtige Massnahme zur Verbesserung der Bildungschancen.

Die Relevanz dieses Themas ist auf verschiedenen Ebenen erkannt worden. So schreibt sich die Sozialkonferenz des Kantons Zürich die Frühförderung und die Sicherung des Übertritts in die Berufsbildung für das Jahr 2011 auf die Fahne. Auf nationaler Ebene legt die «Gesamt-schweizerische Strategie zur Armutsbekämpfung» die Schwerpunkte auf das Fördern der Chancengerechtigkeit im Bildungsbereich und beim Übergang in die Berufsbildung und ins Erwerbsleben. Im Folgenden werden die individuellen Fördermöglichkeiten entlang der Entwicklung eines Kindes bis ins Jugendalter aufgezeigt.

Frühförderung

Die ersten Weichen für den Schulerfolg werden bereits im Vorschulalter gestellt. Massnahmen müssen daher früh ansetzen. Das Stichwort heisst Frühförderung, um trotz nachteiliger Ausgangslage zu guten Lernergebnissen zu kommen. So ermöglicht beispielsweise die Erweiterung des Angebotes familienergänzender Kinderbetreuungseinrichtungen den Austausch zwischen Familienwelt und halböffentlichem oder öffentlichem Bereich. Fachleute empfehlen, Elternbildungsprojekte zu fördern – im besten Fall durch Migrant/innen selbst initiiert und durchgeführt – und niederschwellige Beratungsmöglichkeiten anzubieten. Bei der Frühförderung benachteiligter Kinder besteht in der Schweiz Nachholbedarf. Die Stadt Zürich hat dies erkannt und legt in ihren Legislatorschwerpunkten 2010 bis 2014 einen Fokus auf «Frühförderung – Gute Startchancen für alle Kinder».

Obligatorische Schulzeit

Laut kantonalem Volksschulgesetz hat die Schule den Auftrag, dort zusätzliche Massnahmen zu treffen, wo viele Kinder und Jugendliche mit nichtdeutscher Erstsprache und aus den unteren Sozialschichten unterrichtet werden. Zürcher Schulen mit mehr als 40% «Migrationskindern» erhalten im Rahmen des kantonalen Programms «Qualität in multikulturellen Schulen (QUIMS)» zusätzliche finanzielle Ressourcen zur Förderung der Sprache, des Schulerfolgs und der sozialen Integration.

Heute ist jedoch weitgehend anerkannt, dass die Bildungsschere gegenüber Massnahmen der Schule oft relativ resistent bleibt. Vor diesem Hintergrund ist es sinnvoll, in Ergänzung zu schulischen Anstrengungen ein erweitertes individuelles Unterstützungssystem vorzusehen. Zwar gibt es zahlreiche besondere Förderangebote. Aus Kostengründen stehen sie aber nur einkommensstarken Familien offen. Schüler/innen, welche die Unterstützung weder durch die Eltern erhalten noch extern einkaufen können, sind somit doppelt benachteiligt. Hier greifen Mentoringprojekte wie «Future Kids» der AOZ: Es sind innovative Ansätze der Lernförderung ausserhalb der Schulstrukturen.

Übergang von der Schule zur Berufsbildung

Eine weitere Herausforderung in der Laufbahn eines Kindes mit Migrationshintergrund ist der Übertritt von der Schule in die Berufsbildung oder in eine höhere Schulbildung. Noch immer ist der Anteil Jugendlicher aus Migrationsfamilien, die eine höhere Schule besuchen, sehr klein. Aber auch der Einstieg in die Berufsbildung ist oft schwierig. 20 Prozent oder jährlich 3'000 Kinder mit Migrationshintergrund absolvieren in der Schweiz keine berufliche Ausbildung. Dies liegt zum einen an ihren oft schlechteren schulischen Leistungsausweisen. Aber auch bei der Lehrstellenselektion werden sie häufig benachteiligt. Die Quoten der sofortigen Übertritte von der Schule in die Berufsbildung sind seit 1983 insgesamt rückläufig. Waren es in den Neunzigerjahren noch rund 50% Jugendliche, die einen direkten Übertritt schafften, sank diese Zahl bis 2008 auf 43%. Gründe dafür sind teils struktureller Art. Zu nennen sind aber auch die Diskre-

panzen zwischen den Erwartungen der Unternehmen und den Kompetenzen der Jugendlichen oder das Ungleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Lehrstellenmarkt. Erschwerend dazu kommt die Einführung der Attestlehre. Mit der Ablösung der Anlehre wurde zwar eine praxisbezogene Berufsbildung mit eidgenössischem Berufsabschluss geschaffen. Diese stellt jedoch wesentlich höhere schulische Anforderung an die Lernenden als dies die Anlehre tat. Es braucht daher Angebote, welche die Jugendlichen unterstützen und über diese Schwelle begleiten.

Das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie hat darauf reagiert und die Kantone verpflichtet, ein «Case Management Berufsbildung (CM BB)» aufzubauen. Knapp fünf Millionen Franken stehen im Kanton Zürich für fünf Case Manager-Stellen zur Verfügung. Der/die Case Manager/in begleitet nicht selber, sondern koordiniert die nötigen Massnahmen und leitet bei Bedarf eine Begleitung durch Dritte ein. Dem Case Manager stehen jedoch keine eigenen Mittel zur Verfügung, um passende Begleitangebot zu finanzieren. Im Kanton Zürich sind das Amt für Jugend und Berufsberatung sowie das Mittelschul- und Berufsbildungsamt für das Case Management zuständig.

Jugendliche, die spät in die Schweiz einreisen, sei dies über Familiennachzug oder einen Asylantrag, durchlaufen den Schritt in die Arbeitswelt in einem späteren Alter. Zusätzlich zu ihren sprachlichen Defiziten sind sie bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz auch aufgrund ihres Aufenthaltsstatus benachteiligt. Und obwohl Lehrstellen grundsätzlich auch für Personen mit einer vorläufigen Aufnahme offen stehen, mangelt es vielen Arbeitgeber-

/innen an Informationen darüber. Für Jugendliche und junge Erwachsene aus dem Asylbereich sind Alternativangebote zur Qualifizierung in einem Berufsfeld umso wichtiger.

Eintritt ins Berufsleben

Und nach der Berufsbildung? Nicht alle Jugendlichen haben unmittelbar nach der Berufslehre eine reguläre Anstellung in Aussicht. Hier greift auch das Case Management Berufsbildung nicht mehr, denn dieses endet mit Abschluss der ersten nachobligatorischen Ausbildung. Jugendliche mit Anspruch auf Arbeitslosentaggeld haben die Möglichkeit, während eines halbjährigen Praktikums Berufserfahrung zu sammeln. Mit der vierten Revision des Bundesgesetzes über die obligatorische Arbeitslosenversicherung und die Insolvenzenschädigung (AVIG), in Kraft seit 1.1.2011, wurden die Ansprüche für Personen unter 25 Jahren stark eingeschränkt. Diese werden nach einer abgeschlossenen Lehre in Zukunft mit Wartetagen rechnen müssen. Zudem wurde ihr Anspruch aus der Arbeitslosenversicherung auf maximal 200 Taggelder reduziert. Positiv stimmen hier die ersten Ausführungsbestimmungen des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) vom Februar 2011. Lehrabgänger/innen sollen bereits während der Wartetage ein Berufspraktikum absolvieren können. So können nächste Integrationschritte unmittelbar an den Lehrabschluss anknüpfen und unnötige Verzögerungen verhindert werden. Auch gibt es einige private Initiativen, die den Eintritt von Jugendlichen und jungen Erwachsenen ins Berufsleben tatkräftig unterstützen. Eine Schweizer Bank zum Beispiel unterstützt verschiedene Organisationen in ihren Projekten gegen die Arbeitslosigkeit bei Jugendlichen mit Berufsabschluss.

Solche Anstrengungen sind wichtig und zielen in die richtige Richtung. Qualifikationen und auf die einzelnen Jugendlichen abgestimmte (Anschluss)Lösungen unterstützen insbesondere auch eine längerfristig angelegte Integration von Kindern aus Migrationsfamilien.



Angebotsübersicht 2011

Bildung und Arbeitsintegration

Deutschkurse

- Intensiv Deutschkurse • Niederschwellige Deutschkurse
- Eltern-Kind Deutschkurse • Deutschprüfung telc

Abklärung & Vermittlung

- Kurz- und Praxisassessment • Praxis Check
- Bewerbungskoaching • Berufliche Integration von Traumatisierten • Supported Employment • JobIntensiv D
- Arbeitsvermittlung

Brückenangebote für Jugendliche

- Next Level • Trampolin Basic

Qualifizierungsprogramme

- Pflegekurs • Reinigungskurs • Workcenter

Integrationsprogramme

- Brockito – Transport und Detailhandel • Gemeinnützige Einsatzplätze GEP • Handwerkstatt Papier und Textil
- Paprika – Restaurant und Catering • Tasteria – Restaurant und Catering • Züri rollt – Veloverleih und -werkstatt

Sozialhilfe, Betreuung und Nothilfe

Führen von Asylunterkünften

- Durchgangszentrum Hegnau • Durchgangszentrum Kloster • Durchgangszentrum Regensbergstrasse

Betreuung unbegleiteter Minderjähriger

- MNA-Zentrum Lilienberg

Kommunale Asyl- & Flüchtlingsfürsorge

- Sozialhilfe für Asylsuchende, vorläufig Aufgenommene und Flüchtlinge in der Stadt Zürich • Sozialhilfe für Asylsuchende, vorläufig Aufgenommene und Flüchtlinge in Gemeinden

Führen von Nothilfeunterkünften

- Nothilfezentrum Juch

Förderung der sozialen Integration

PsychoSozialer Dienst PSD

- Hilfe bei komplexen Fällen • Hilfe für psychisch Belastete
- Interkulturelle Konfliktlösungen (Konfliktophon)

Familiencoaching

Interkulturelles Übersetzen

- Übersetzungsdienst Medios • Nationales Telefon-dolmetschen

IntroDeutsch

- Deutsch im Letzipark • Türen öffnen • DeutschMobil

Future Kids

Freiwilligenarbeit TransFair

Beteiligung und Begegnung

- MAPS Züri Agenda • MAPS Züri Touren • Internetcafé

Wissensvermittlung und Consulting

Informationsvermittlung

Newsletter

Fachveranstaltungen

Schulungen

- Dialog Übersetzungsausbildung • Transkulturelle Kompetenz

Informationstouren

- Betriebsführungen • Thematische Vor-Ort-Touren

Spezialanlässe

- Corporate Social Responsibility Events

Consulting

- Beratung von Behörden und Fachstellen

Bildung und Arbeitsintegration

Der Zugang zu (Aus-)Bildung und Arbeit ist in unserer Gesellschaft eine wichtige Voraussetzung für die selbständige Lebensführung. Dies gilt in besonderem Masse für viele Zugewanderte der ersten und zweiten Generation aus Drittstaaten.

Seit den 90er Jahren entwickelt die AOZ ein differenziertes Bildungs- und Arbeitsintegrationsangebot, ausgerichtet auf die unterschiedlichen Bedürfnisse und Zukunftsaussichten von Stellen suchenden Migrant/innen: Qualifikationsprogramme mit Perspektive Arbeitsmarkt; Integrationsprogramme, die auch Sozialhilfebezüger/innen ohne unmittelbare Jobaussichten Förderung und Tagesstruktur bieten; Deutschkurse von der Alphabetisierung bis zum Niveau B1; Motivationssemester für Jugendliche und Coaching-Angebote zur Unterstützung bei der Arbeitssuche.

Der Erfolg dieser Programme hängt wesentlich davon ab, dass die Teilnehmenden entsprechend ihrer individuellen Situation und ihren Bedürfnissen gefördert werden. Dazu klären Fachleute der AOZ in Kurz- und Praxisassessments die Ressourcen der Teilnehmenden ab und erstellen eine Grundlage für die Planung des passenden Integrationsweges.

Übergänge in die Berufswelt erleichtern

Das duale Bildungssystem in der Schweiz wird über unser Land hinaus gerühmt. Es sorgt im europäischen Vergleich für eine tiefe Jugendarbeitslosigkeit und vermittelt Berufsleuten einen grossen Praxisbezug. Wie aber gelingt es, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, welche erst seit kurzem in der Schweiz sind und über einen noch bescheidenen Schulrucksack verfügen, den Einstieg in eine Berufslehre zu erleichtern?

Mit den neuen zweijährigen Attestausbildungen (EBA) gewinnt die praxisbezogene Kurzlehre zwar an Status, denn anders als bei der bisherigen Anlehre haben Absolvent/innen nun einen Eidgenössischen Abschluss in der Hand. Doch die schulischen Anforderungen einer Attestausbildung sind trotz starker praktischer Ausrichtung sehr hoch. Damit wird der erste Schritt zwischen Schule und Berufsbildung für schulisch schwache Jugendliche, insbesondere für Jugendliche mit schlechten Deutschkenntnissen schwieriger, die Schwelle höher.

Jugendliche mit ausländischem Pass besuchen zu über einem Drittel Übergangslösungen nach der Schule. Im Vergleich dazu: Bei den Jugendlichen mit Schweizer Pass sind es 15%. Die AOZ trägt dieser Situation Rechnung und legt einen Fokus auf die Bildung und Arbeitsintegration von Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Mit Next Level und Trampolin Basic unterstützt die AOZ Jugendliche und junge Erwachsene beim oft als unüberwindbar wahrgenommenen ersten Schritt zwischen Schule und Beruf. Im Motivationssemester Next Level arbeiten Jugendliche mit Anspruch auf Arbeitslosentaggelder während dreier Tage in einer Holzwerkstatt. Sie eignen sich Fachkenntnisse an und trainieren ihre manu-

ellen Fertigkeiten. Ergänzend absolvieren sie Schnupperlehren in privaten Betrieben. An den anderen beiden Tagen schliessen sie bestehende Wissenslücken in den Fächern Deutsch, Mathematik und Allgemeinbildung. Fachleute begleiten sie im Berufswahlprozess. Gruppen- und Einzelcoachings unterstützen die Bewerbungsaktivitäten und damit den Integrationsprozess.

Bei Trampolin Basic geht es um ein sehr niederschwelliges Heranführen an die Berufsbildung. Das Programm richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene, die die obligatorische Schulzeit beendet oder abgebrochen haben. Erfolgsfaktor bei Trampolin Basic ist die individuelle Förderung. Coaches unterstützen beim Erweitern, Vertiefen und Festigen ihrer schulischen Kompetenzen und begleiten beim Einüben und Umsetzen der Fähigkeiten und Schlüsselkompetenzen. Gerade Erfolgserlebnisse in einem Einsatzbetrieb – in einer Schulbibliothek zum Beispiel oder im Etagenservice eines Krankenhauses – steigern die Leistungsmotivation und damit die Chancen der Jugendlichen, eine Lehrstelle oder ein weiterführendes Praktikum zu finden. Bei Trampolin Basic haben auch Jugendliche ohne Anspruch auf Arbeitslosentaggelder Zugang. Aufgrund der grossen Nachfrage hat die AOZ die Plätze bei Trampolin Basic im Berichtsjahr verdoppelt.

Parallel zu diesen beiden Brückenangeboten entwickelt die AOZ weitere individuelle Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene. Zum Beispiel im Rahmen eines gezielten Förderunterrichts parallel zum Schulabschluss und darauffolgenden Lehrantritt oder durch Begleitung und Coaching der Jugendlichen während des ersten Lehrjahres (Supported Employment).

Kennzahlen

		2010	2009
Deutsch-, Berufsvorbereitungs- und Strategiekurse	Programmteilnehmende	1'032	840
	davon Männer/Frauen	680/352	561/279
	Plätze pro Semester	384	415
Niederschwellige Deutschkurse	Programmteilnehmende	1'159	343
	davon Männer/Frauen	277/882	279/64
	Anzahl Plätze (2010: 27 Parallel-Kurse)	364	294
Gruppenprogramme	Programmteilnehmende	425	425
	davon Männer/Frauen	284/141	285/140
	Plätze (inkl. Teilzeit)	179	181
Gemeinnützige Einsatzplätze GEP	Programmteilnehmende	344	291
	davon Männer/Frauen	244/100	215/76
	Plätze (inkl. Teilzeit)	180	180
	Stellenantritte im 1. Arbeitsmarkt	20	25
Workcenter	Programmteilnehmende	204	182
	davon Männer/Frauen	125/79	102/80
	Plätze	64	64
	Stellenantritte im 1. Arbeitsmarkt	51	40
Brückenangebote für Jugendliche			
	Next Level		
	Programmteilnehmende	85	73
	Plätze pro Semester	28	28
	Trampolin Basic		
	Programmteilnehmende	55	34
	Plätze pro Semester	24	12
Assesement	Praxis CHECK, Praxis-Assessment *	43	
	davon Männer/Frauen	31/12	
Begleitung traumatisierter Personen	Begleitung – Anzahl Personen *	19	
	davon Männer/Frauen	10/9	
Coaching und Arbeitsvermittlung	Bewerbungscoaching *	51	24
	Arbeitsvermittlung Anzahl Teilnehmende	421	441
	Anzahl Vermittlungen in 1. Arbeitsmarkt	204	193
	Vermittlungsquote	48%	44%
	Vermittlung in Beschäftigungsprogramme **	3	88



Sozialhilfe, Betreuung und Nothilfe

Für Personen, die in materieller Hinsicht nur ungenügend für sich sorgen können und die über keine Versicherungsleistungen verfügen, besteht als letztes Sicherungsnetz die öffentliche Sozialhilfe. Art und Höhe dieser Unterstützung orientieren sich am kantonalen Sozialhilfegesetz und den entsprechenden Verordnungen. Für bestimmte Personengruppen des Asyl- und Ausländerbereichs gelten besondere Vorschriften.

Die AOZ betreut Asylsuchende, vorläufig Aufgenommene und anerkannte Flüchtlinge während der unterschiedlichen Phasen ihres Aufenthalts in der Schweiz. Sie führt im kantonalen Auftrag Durchgangszentren, wo Asylsuchende während der ersten Monate auf das anschliessend selbständigere Leben vorbereitet werden. Unbegleitete minderjährige Asylsuchende erhalten eine altersgerechte Unterstützung in einer separaten Einrichtung.

Im kommunalen Auftrag unterstützt die AOZ Personen, die einer Gemeinde zugewiesen sind oder die dort ihren Wohnsitz haben. Diese Aufgaben betreffen sowohl Personen des Asylrechts als auch sozialhilfeabhängige Ausländer/innen und zugewanderte Personen mit Schweizer Pass.

Das Ziel der Sozialhilfe ist die Sicherung der wirtschaftlichen Existenz und der persönlichen Selbständigkeit. Dazu sollen die soziale und berufliche Integration gewährleistet sowie die Eigenverantwortung und die Hilfe zur Selbsthilfe gefördert werden.

Eine ressourcenorientierte Beratung sowie die konzeptionelle Ausrichtung am Prinzip «Leistung – Gegenleistung» sorgen für eine effiziente Nutzung der eingesetzten Mittel.

Jung und allein in der Schweiz

Seit Mitte der 90er Jahre stellen vermehrt unbegleitete Kinder und Jugendliche (hier Mineurs Non-Accompagnés bzw. MNA genannt) in der Schweiz ein Asylgesuch. Im Auftrag des kantonalen Sozialamtes führt die AOZ das MNA-Zentrum Lilienberg. Die Jugendlichen dort sind 12 bis 18 Jahre alt. Das Zentrum nimmt jährlich zwischen 30 (2007) und 154 (2004) MNA zur Unterbringung, Betreuung, Bildung und Erziehung auf.

Pubertät und Adoleszenz sind für alle Jugendlichen anspruchsvolle Zeiten. Für MNA kommt eine besondere Schwierigkeit hinzu: Sie müssen sich hier ohne vertraute Bezugsperson in einem sozial, geografisch und sprachlich ungewohnten Umfeld neu zurechtfinden. Ihnen in dieser Situation Orientierung und Halt zu bieten, sie zu fördern und bei der Entwicklung realistischer Zukunftsperspektiven zu unterstützen, dies ist – neben dem Sicherstellen von Grundbedürfnissen – die Aufgabe der sozialpädagogisch ausgebildeten Bezugspersonen des MNA-Zentrums.

Eine zusätzliche Herausforderung bei der Arbeit mit den Jugendlichen ist ihre Heterogenität: Was z.B. die schulische Vorbildung anbelangt, reicht das Spektrum vom bildungsnahen Akademiker-Kind bis zum Bauernkind, das nicht lesen und schreiben kann. Bedürfnisse, Interessen und Ressourcen der MNA hängen stark von Herkunft und Vorgeschichte (z.B. Gewalterfahrung) ab. Hinzu kommt, dass je nach Ausgang des Asylverfahrens Auftrag und Zielsetzung weit auseinanderklaffen können: von fit erhalten für eine Rückkehr ins Herkunftsland bis zu fit machen für die längerfristige soziale und berufliche Integration in der Schweiz.

Mit dem Eintritt ins Zentrum erfolgt die Einschulung in die internen Aufnahmeklassen, die in drei Leistungsstufen geführt werden. Lerninhalte und -ziele werden vom kantonalen Volksschulamt vorgegeben. Das Schwergewicht liegt auf sozialkundlich orientiertem Sprachunterricht und universell anwendbarem Lernstoff (z.B. mathematische Grundoperationen, Werken, etc.). Für schulpflichtige MNA, welche die nötigen Kenntnisse mitbringen, ist der Eintritt in die Regelklassen der Standortgemeinde bzw. ein regulärer Schulabschluss möglich. Hat ein/e Jugendliche/r diese Schulungsmöglichkeiten ausgeschöpft, gilt es, sie/ihn darin zu unterstützen, eine den Neigungen, Fähigkeiten und statusbedingten Möglichkeiten entsprechende Anschlusslösung (Lehre, Motivationssemester, 10. Schuljahr, etc.) zu finden.

«Die Jugendlichen müssen in der Schweiz zuerst wieder Halt und Boden finden. Bleiben sie länger hier, brauchen sie eine sinnvolle Ausbildungs- und Berufsperspektive.»

Claude Hoch, Leiter MNA-Zentrum Lilienberg

Kennzahlen

Im Kanton Zürich erfolgt die Betreuung von Asylsuchenden (Ausweis N) und vorläufig Aufgenommenen (Ausweis F) in der 1. Phase in kantonaler Zuständigkeit in Durchgangszentren und in einer zweiten Phase dann in kommunaler Zuständigkeit. Anerkannte Flüchtlinge werden in der Wohnsitzgemeinde mit regulärer Sozialhilfe unterstützt. Personen mit Nichteintretensentscheid (NEE) oder negativem Asylentscheid erhalten lediglich Nothilfe in entsprechenden Zentren.

	2010	2009
Sozialhilfe im kantonalen Auftrag (Asylbereich 1. Phase)	Übernachtungen	
Durchgangszentrum Embrach 1 *	11'526	33'492
Durchgangszentrum Embrach 2 **	8'386	50'154
Durchgangszentrum Hegnau	35'137	47'365
Durchgangszentrum Kloster	18'679	24'260
Durchgangszentrum Regensbergstrasse	20'327	27'831
MNA-Zentrum	19'328	27'838
Total Übernachtungen	113'383	210'940

Im Berichtsjahr unterhielt die AOZ durchschnittlich 525 Plätze für jugendliche und erwachsene Asylsuchende. Die durchschnittliche Auslastung der Zentren betrug 77 Prozent.

* bis September 2010 **bis Juni 2010

Nothilfe im kantonalen Auftrag

Zentrum Juch (Total Übernachtungen)	28'421	28'198
-------------------------------------	--------	--------

Im Berichtsjahr unterhielt die AOZ 90 Plätze für Nothilfe.

Die durchschnittliche Auslastung des Nothilfezentrums betrug 87 Prozent.

	2010	2009	2010	2009
Sozialhilfe im kommunalen Auftrag (Asylbereich 2. Phase)	Fälle per 31.12.		Personen per 31.12.	
Stadt Zürich	913	1'052	1'549	1'824
davon in AOZ Wohnraum untergebracht			893	945
Gemeindemandate (Bäretswil, Brugg, Dietikon, Dürnten, Fischenthal, Geroldswil, Gossau, Hinwil, Hittnau, Nürensdorf, Oberengstringen, Pfäffikon, Rüti, Schlieren, Schwerzenbach, Sternenber, Unterengstringen, Volketswil, Wald, Wangen-Brüttisellen, Weiningen)	340	285	586	508
Total	1'253	1'337	2'135	2'332

Anerkannte Flüchtlinge

Stadt Zürich	485	291	749	482
Gemeindemandate (Hittnau, Opfikon, Volketswil, Wald)	17	14	40	32
Total	502	305	789	514



Förderung der sozialen Integration

Das Wohnsitznehmen in fremder Umgebung erfordert immer auch soziale Neuorientierungen. In erster Linie müssen sich die Zugezogenen an die neuen Verhältnisse anpassen. Umgekehrt müssen sich auch die Einheimischen auf die neu Zugezogenen einstellen. Wie auch immer diese Prozesse verlaufen, sie beanspruchen viel Goodwill und noch viel mehr Geduld. Besondere Schwierigkeiten ergeben sich, wenn Zugewanderte eine belastende Vorgeschichte mit sich tragen oder wenn sie die lokale Sprache über längere Zeit nicht lernen.

Die AOZ fördert mit gezielten Integrationsmassnahmen das gute Einleben von Zugewanderten sowie auch das gute Zusammenleben von Einheimischen und Zugewanderten. Bei einem entsprechenden Auftrag lässt die Fachorganisation Familien und Einzelpersonen eine psychosoziale Unterstützung zukommen, oder sie stellt bei interkulturellen Gesprächen die Verständigung sicher. Auf Anfrage vermittelt sie bei interkulturellen Konflikten. Auch gewinnt sie isoliert lebende Ausländer/innen für Deutschkurse, und sie informiert Migrant/innen, die erst wenig Deutsch können, in ihrer Herkunftssprache über aktuelle Kultur- und Freizeitangebote.

Future Kids: Schulergänzende Lernförderung

Der Schulerfolg gilt heute als entscheidender Faktor bei der Integration und beim gesellschaftlichen Aufstieg. Dabei ist weitgehend erkannt, dass sich die so genannte Bildungsschere bereits im Vorschulalter öffnet und anschliessend gegenüber Massnahmen der Schule überraschend resistent bleibt. Angezeigt sind deshalb gezielte schulergänzende Fördermassnahmen.

Wissenschaftliche Untersuchungen belegen, dass der Schulerfolg von Kindern und Jugendlichen stark mit ihrem familiären Hintergrund korreliert. Eine wichtige Rolle spielt, ob und inwieweit eine Familie ihre Kinder vor und während der Schulzeit beim Lernen fördern kann. Sinnvollerweise ist daher in Ergänzung zu schulischen Massnahmen eine individuelle Unterstützung ausserhalb der Schule vorzusehen.

Diese Unterstützung ist besonders dann angezeigt, wenn Eltern das hiesige Schulsystem nicht kennen, selbst kaum Deutsch sprechen und/oder über keine eigene mehrjährige Schulbildung verfügen. Zwar gibt es heute viele Möglichkeiten, ein Kind ausserhalb der Schule zu fördern, die damit verbundenen Kosten verstärken aber die bestehende unerwünschte Selektion. Die Gruppe der Schüler/innen, welche ausserschulisch weder zuhause noch in einem Lernstudio gefördert wird, ist und bleibt im Hintertreffen.

Im Rahmen von Future Kids schult und coacht die AOZ Studierende von Zürcher Hochschulen. Sie sollen als Mentor/innen benachteiligten Schulkindern einmal pro Woche beim Lernen helfen, in der Regel bei ihnen zuhause. Die unterstützten Kinder werden von ihren Klassenlehrer/innen ausgewählt und angemeldet. Bevor ein min-

destens 3/4-jähriges Mentoring beginnen kann, müssen neben dem Kind auch die Eltern ausdrücklich zustimmen.

Future Kids setzt einen besonderen Akzent auf «Lernen lernen». Das heisst, neben dem Lernstoff setzen sich die Kinder mit ihren Mentor/innen gezielt mit Lerntechniken auseinander. Grundlage dafür bilden entsprechende Zielsetzungen seitens der Klassenlehrer/innen.

Die AOZ startete Future Kids im Herbst 2010 mit einem Pilotjahr in Zusammenarbeit mit der Zürcher Schule Allensmoos. Auch wenn das Projekt bezüglich seiner beabsichtigten Effekte einen Zeithorizont von fünf oder mehr Jahren umfasst, interessieren bereits die ersten Rückmeldungen nach einigen Wochen. Sie sind ermutigend: Lehrpersonen, Eltern und Kinder berichten von merklichen Verbesserungen.

«Future Kids stellt benachteiligten Primarschüler/innen eine Studentin, einen Studenten als Mentor/in zur Seite. Damit leistet das Projekt einen gezielten Beitrag zur Chancengleichheit im Bildungsbereich.»

Selin Ondul, Leiterin Future Kids

Kennzahlen

		2010	2009
PsychoSozialer Dienst:	interne klientenbezogene Beratungen	280	
Fallbezogene Beratung	Beratungsstunden	524	
keine vergleichbaren Vorjahreszahlen	Beratungen im Auftrag von kommunalen Institutionen	46	
aufgrund interner Neuorganisation der Dienstleistungen	Beratungsstunden	334	
Ambulante Sozialtherapeutische Begleitung	Fälle	60	54
	betroffene Personen	150	113
	abgeschlossene Fälle	17	24
	Beratungsgespräche	697	659
	Hausbesuche/externe Begleitungen	238	195
Konfliktophon	Fälle	87	82
	Beratungsstunden	763	741
Familiencoaching	Fälle	49	12
	Beratungsstunden	4'940	1'676
Freiwilligenarbeit TransFair	Freiwillige	109	103
	neue Freiwillige	71	51
	Begleitung Einzelpersonen/Familien	96	84
	Gruppen (Kurse, Kinderanimation etc.)	20	30
Übersetzungsdienst Medios	Einsätze	9'097	8'057
Ausbildung Trialog	Teilnehmende Modul 1	–	14
	Teilnehmende Modul 2	18	18
Freizeitangebote MAPS	Ausgaben pro Jahr	12	12
	durchschnittliche Auflage/Ausgabe	3'454	3'000
IntroDeutsch	Teilnehmende	492	398
	davon Männer/Frauen	117/375	97/301
	Anzahl Deutschkurs-Beratungen	393	163
Internetcafé	durchschnittliche Anzahl Besucher/innen pro Tag	29	41
	PC-Plätze	15	15
	Jahresöffnungsstunden	1'071	761



Wissensvermittlung und Consulting

Die AOZ ist eine operativ tätige Fachorganisation. Dabei erfüllt sie ihre Aufträge so, dass sie dem Anspruch einer reflektierten Berufspraxis und dem einer angewandten Theorie genügen. Mit diesem fachlichen Ansatz verfügt die AOZ über eine mehr als 20-jährige Erfahrung. Das Wissen und die konzeptionelle Beratung der AOZ sind zunehmend gefragt – vermutlich deshalb, weil bei den anspruchsvollen Aufgaben der Ausländerintegration guter Rat nicht immer einfach ist.

Die AOZ berät Behörden und Fachstellen, sie entwickelt auf Anfrage Konzepte und innovative Lösungen, sie bietet Weiterbildungen und Fachveranstaltungen zu aktuellen Themen im Migrations- und Integrationsbereich an. Anlässlich von Führungen können sich Interessierte mit ausgewählten Praxis- und/oder Theorieaspekten vor Ort vertraut machen.

Schüler/innen lernen Flüchtlinge kennen – und umgekehrt

In vielen Ländern beschäftigt das Ausländer- und Asylthema die Bevölkerung stark. Dabei sind es nicht nur Erwachsene, sondern auch Jugendliche, die sich mit Aspekten der heutigen Migration auseinandersetzen. Sie berichten am Familientisch oder im Freundeskreis über ihre Erlebnisse und tragen persönliche Erfahrungen weiter. Die AOZ ermöglicht Jugendlichen Einblick in den Alltag von Asylsuchenden.

Lehrkräfte in Sekundar- und Kantonsschulen wenden sich häufig mit der Anfrage an die AOZ, Schülerinnen und Schülern einen Einblick in den Alltag und die Lebensbedingungen von Asylsuchenden zu ermöglichen. Bei der Realisierung solcher Projekte achten die Verantwortlichen darauf, die Beteiligten gut vorzubereiten und die Begegnung so zu gestalten, dass es zu einem gegenseitigen Einblick-Gewahren kommt. Wissensvermittlung für einmal nicht als Einbahnstrasse. Dies zeigt auch der Bericht einer Sekundarschulklasse, die im Herbst 2010 die Bewohner/innen einer Asylunterkunft kennen lernten:

«Wir verbrachten einen halben Tag im Durchgangszentrum Regensbergstrasse in Zürich. Nach einem Einstiegsreferat der Leiterin führten uns die Bewohner/innen in kleinen Gruppen durchs Haus. Ausserdem gab es ein Vorstellungsspiel und einen Postenlauf. Eine Woche später haben wir das Ganze umgedreht und die Asylsuchenden bei uns in der Schule empfangen. Wir erklärten ihnen den Schulalltag und luden sie zu einem von uns bereiteten Mittagessen ein.»

Die Programmgestaltung ist bei solchen kurzen Begegnungen oft eine Gratwanderung. Asylsuchende sollen nicht «ins Schaufenster» gestellt und stereotyp ausge-

fragt werden. Die Standard-Einstiegsfrage: «Woher kommen Sie?» kann aber durchaus zu weiteren Fragen führen: «Wo liegt dieses Land? Was wisst ihr Schüler/innen über dieses Land?» So erhalten die Jugendlichen Gelegenheit, sich mit einer unbekanntem Lebenswelt persönlich auseinander zu setzen und mit Personen ins Gespräch zu kommen, denen sie sonst nicht begegnen. Die Schüler/innen erleben Menschen, die in ihrem Leben bereits viel geleistet haben und ihnen imponieren.

Die Rückmeldungen der Schüler/innen zeigen, dass solche Besuche den Horizont erweitern und die Augen für die Realitäten der Migration öffnen. Sie belegen auch, dass Berührungsängste abgebaut und Vorurteile überdacht werden können. In diesem Sinne zeigen sich die Lehrpersonen überzeugt, dass solche Projekte nachhaltige positive Spuren hinterlassen und zum guten Miteinander in der Schweiz beitragen.

«Dem Thema Asyl nähern sich einheimische Jugendliche am besten in persönlichen Begegnungen. Auch die involvierten Migrant/innen können von diesen Kontakten profitieren.»

Katharina Walser, Leiterin Durchgangszentrum
Regensbergstrasse

Externe Aufträge

Institutionen aus Lehre, Politik, Wirtschaft und Verwaltung wenden sich an die AOZ mit dem Anliegen, Weiterbildungen, Führungen, Recherchen und Präsentationen zu aktuellen Themen im Migrations-, Integrations- und Sozialhilfebereich durchzuführen. Die nachfolgende Liste zeigt eine Auswahl aus dem Jahr 2010.

April

«Umgang mit fremden Kulturen»

Weiterbildung für Mitarbeitende der Sozialen Einrichtungen und Betriebe, Sozialdepartement der Stadt Zürich im Auftrag der Personal- und Organisationsentwicklung SD

Juni

«Google Serve Day bei der AOZ»

Organisation von Sozialtagen mit Freiwilligen im Auftrag von Google Schweiz

«Migration, Integration, Entwicklung im Westen von Zürich»

Informationstouren für Mitarbeitende der städtischen Liegenschaftsverwaltung, Finanzdepartement der Stadt Zürich, und des Geschäftsbereichs Sucht und Drogen, Sozialdepartement der Stadt Zürich

«Ein Tag mit asylsuchenden Personen»

Sozialtag im Auftrag von Baxter Healthcare SA, Glattpark (Opfikon) ZH

«Stationen auf den Wegen von Asylsuchenden»

Vor-Ort-Tour im Auftrag der Sozialkonferenz des Kantons Zürich

Juli

«Praktische Integrationsförderung – Fachliches Unterstützen der beruflichen und sozialen Integration von Migrant/innen»

Fünftägiges Modul des Lehrgangs Migrationsfachfrau/-fachmann im Auftrag von Agogis, Zürich

August

«Integrationsförderung am Beispiel von Arbeitsintegrationsprogrammen in Zürich Nord»

Informationstour für jugendliche Ausland-Schweizer/innen im Auftrag von Auslandschweizer-Organisation ASO – Jugenddienst

September

«Reaktionen der einheimischen Bevölkerung auf die Zuwanderung»

Zürcher Migrationskonferenz 2010, in Zusammenarbeit mit der Integrationsförderung der Stadt Zürich, im Auftrag des Zürcher Stadtrats

Oktober

«Stationen auf den Wegen von Asylsuchenden im Kanton Zürich»

Vor-Ort-Tour im Auftrag des Instituts für Humangeographie der Universität Zürich

«AOZ Einrichtungen des Zürcher Asyl- und Migrationsbereichs»

Vor-Ort-Tour im Auftrag des Departements Soziale Arbeit der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW

November

«Migration und Integration – mit Fokus auf das Thema Asyl»

Schulung im Auftrag des Zivilschutzes Zürich



Rechnung Produktgruppen und Revisionsbericht

Laufende Rechnung: Produktgruppen-Jahresabschlüsse

Produktgruppen (in Fr. 1'000)	Rechnung 2009 ¹⁾			Budget 2010 ¹⁾			Rechnung 2010 ¹⁾		
	Aufwand	Ertrag	Saldo	Aufwand	Ertrag	Saldo	Aufwand	Ertrag	Saldo
1 Städtische Aufträge	12'046.4	11'975.7 ^{*)}	-70.7	8'423.6	8'423.6 ^{*)}		8'990.9	8'811.4 ^{*)}	-179.5
2 Andere Aufträge	37'164.2	40'406.8	3'242.6	33'675.0	33'675.0		42'653.9	43'493.9	840.0
Total	49'210.6	52'382.5	3'171.9	42'098.6	42'098.6		51'644.8	52'305.3	660.5

^{*)} wovon Beiträge der Stadt Zürich 8'737.6 8'423.6 8'404.0

¹⁾ Ohne Transferleistungen für Asylsuchende und Flüchtlinge, die ab 2006 bei den Sozialen Diensten verbucht werden.

Aufteilung der Produktgruppe «Städtische Aufträge»

(in Fr. 1'000)	Rechnung 2009			Budget 2010			Rechnung 2010		
	Aufwand	Ertrag	Saldo	Aufwand	Ertrag	Saldo ²⁾	Aufwand	Ertrag	Saldo
Städtische Pflichtleistungen	7'043.7	7'094.7	51.0		6'885.8 ³⁾	6'885.8	7'419.0	7'146.2	-272.8
Besondere städt. Integrationsleistungen	5'002.7	4'881	-121.7		1'537.8 ⁴⁾	1'537.8	1'571.9	1'665.2	93.3
Total Produktgruppe	12'046.4	11'975.7	-70.7		8'423.6	8'423.6	8'990.9	8'811.4	-179.5

²⁾ Die hier separat dargestellten Beträge der Produktgruppe «Städtischer Auftrag» entsprechen den beim Sozialdepartement im Budget auf Konto Nr. 5500 3650 0302 «Städtische Pflichtleistungen» und 5500 3650 0303 «Besondere städtische Integrationsleistungen» ausgewiesenen Beiträgen an die Asyl-Organisation Zürich.

³⁾ inkl. Zusatzkredit ZK Serie II 2010 von 160 auf Konto Nr. 5500 3650 0302

⁴⁾ inkl. Zusatzkredit ZK Serie II 2010 von 100 auf Konto Nr. 5500 3650 0303; exkl. Teillohnprojekte Brockito Transport/Recycling und Mahlzeiten-/Festservice Paprika (budgetiert 2010 mit 541 und 334), die ab 2010 gemäss der Vereinbarung AOZ – Soziale Dienste subjektfinanziert sind.

Revisionsbericht

Die Finanzkontrolle der Stadt Zürich hat die ausführliche Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgs- und Investitionsrechnung und Anhang) geprüft und mit Bericht vom 31. März 2011 ein uneingeschränktes Prüfungsurteil abgegeben.

Bilanz

	31.12.2010	31.12.2009	Veränderung
AKTIVEN	19'920'403.43	17'331'382.83	2'589'020.60
Finanzvermögen	10'413'255.09	15'162'186.56	-4'748'931.47
<u>Flüssige Mittel</u>	<u>2'266'706.07</u>	<u>1'822'923.15</u>	<u>443'782.92</u>
Kasse	78'496.45	119'373.85	-40'877.40
Post	363'194.32	267'591.00	95'603.32
Banken	1'825'015.30	1'435'958.30	389'057.00
<u>Guthaben</u>	<u>2'148'180.59</u>	<u>10'079'264.24</u>	<u>-7'931'083.65</u>
Vorschüsse	19'728.54	25'644.16	-5'915.62
Kontokorrent Stadt Zürich	0.00	8'249'130.80	-8'249'130.80
Debitoren	2'089'542.00	1'766'573.98	322'968.02
Übrige Guthaben	38'910.05	37'915.30	994.75
<u>Anlagen des Finanzvermögens</u>	<u>42'782.70</u>	<u>44'537.30</u>	<u>-1'754.60</u>
Vorräte	42'782.70	44'537.30	-1'754.60
<u>Transitorische Aktiven</u>	<u>5'955'585.73</u>	<u>3'215'461.87</u>	<u>2'740'123.86</u>
Transitorische Aktiven	5'955'585.73	3'215'461.87	2'740'123.86
Verwaltungsvermögen	9'507'148.34	2'169'196.27	7'337'952.07
<u>Sachgüter</u>	<u>9'424'321.47</u>	<u>2'069'582.09</u>	<u>7'354'739.38</u>
Hochbauten	8'986'842.96	1'792'840.07	7'194'002.89
Mobilien	437'478.51	276'742.02	160'736.49
<u>Darlehen und Beteiligungen</u>	<u>82'826.87</u>	<u>99'614.18</u>	<u>-16'787.31</u>
Darlehen & Beteiligungen an private Unternehmungen	82'826.87	99'614.18	-16'787.31
PASSIVEN	-19'920'403.43	-17'331'382.83	-2'589'020.60
Fremdkapital	-7'423'954.03	-5'495'447.95	-1'928'506.08
<u>laufende Verpflichtungen</u>	<u>-5'436'456.07</u>	<u>-2'392'494.12</u>	<u>-3'043'961.95</u>
Kreditoren	-1'956'779.05	-1'086'775.65	-870'003.40
Depotgelder	-15'561.35	-161'460.60	145'899.25
Vorauszahlungen	-209'392.30	-249'804.50	40'412.20
Übrige Kontokorrente	-2'624'758.95	0.00	-2'624'758.95
Übrige laufende Verpflichtungen	-317'433.67	-561'408.92	243'975.25
Übrige laufende Verpflichtungen	-312'530.75	-333'044.45	20'513.70
<u>Kurzfristige Schulden</u>	<u>0.00</u>	<u>-240'906.63</u>	<u>240'906.63</u>
Übrige kurzfristige Schulden	0.00	-240'906.63	240'906.63
<u>Mittel- und langfristige Schulden</u>	<u>-523'965.72</u>	<u>-487'968.96</u>	<u>-35'996.76</u>
langfristige Darlehen	-394'500.00	-394'500.00	0.00
Übrige langfristige Schulden	-129'465.72	-93'468.96	-35'996.76
<u>Rückstellungen</u>	<u>-812'916.00</u>	<u>-1'228'644.84</u>	<u>415'728.84</u>
Rückstellungen der laufenden Rechnung	-812'916.00	-1'228'644.84	415'728.84
<u>Transitorische Passiven</u>	<u>-650'616.24</u>	<u>-1'145'433.40</u>	<u>494'817.16</u>
Transitorische Passiven	-650'616.24	-1'145'433.40	494'817.16
Eigenkapital	-11'835'934.88	-8'664'063.02	-3'171'871.86
<u>Eigenkapital</u>	<u>-11'835'934.88</u>	<u>-8'664'063.02</u>	<u>-3'171'871.86</u>
Reserven	-9'835'934.88	-6'664'063.02	-3'171'871.86
Dotationskapital	-2'000'000.00	-2'000'000.00	0.00
Ergebnis (-Gewinn/+Verlust)	-660'514.52	-3'171'871.86	2'511'357.34

Organigramm 2011



Verwaltungsrat

Peter Arbenz, Präsident

Berater für Strategieentwicklung und Unternehmensführung, ehem. Direktor des Bundesamtes für Flüchtlinge BFF

Martin Waser, Vizepräsident

Stadtrat, Vorsteher des Sozialdepartements der Stadt Zürich

Martin Vollenwyder

Stadtrat, Vorsteher des Finanzdepartements der Stadt Zürich

Isabelle Häner Eggenberger

Titularprofessorin für Staats- und Verwaltungsrecht an der Universität Zürich, ehem. Verfassungsrätin

Fiammetta Jahreiss-Montagnani

Leiterin Stiftung ECAP Zürich, SP-Gemeinderätin Stadt Zürich

Janine Dahinden

Professorin für sozialwissenschaftliche und transnationale Studien an der Universität Neuenburg

Silvio Ponti

Mitglied der Konzernleitung Sika AG

Geschäftsstelle:

Lisa Berrisch

Stabchefin Sozialdepartement Stadt Zürich



Waschlappen

Hanslianzüge Gr. 1 40 x 50
senanzüge Gr. 2 65

STADTSPITAL

Hani Basinger
Arztassistentin
Radiologie/Nuklearmedizin

Artemisa Sivaculan
Mitarbeiterin GEP
Etagenservice

antel

Leitbild der AOZ

Auftrag

Die AOZ ist eine selbständige öffentlich-rechtliche Anstalt der Stadt Zürich, konfessionell und politisch neutral.

Die AOZ erbringt die folgenden Dienstleistungen im Migrations- und Asylbereich:

- Sozialhilfe, Betreuung und Nothilfe;
- Bildung und Arbeitsintegration;
- Förderung der sozialen Integration.

Als Fachorganisation pflegt die AOZ den intensiven internen Erfahrungsaustausch und vermittelt ihr Wissen auch an externe Interessierte. Sie berät die öffentliche Hand bei der Konzeption und Durchführung entsprechender Aufgaben.

Die AOZ erfüllt Leistungsaufträge der Stadt Zürich, des Kantons Zürich, von Gemeinden und weiteren Auftraggeber/innen vor allem im Einzugsgebiet des Grossraums Zürich.

Grundwerte

Die AOZ ist der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und der Chancengleichheit von allen Menschen unabhängig ihrer Herkunft verpflichtet.

Die Sicherheit und Würde der einheimischen und ausländischen Bevölkerung sowie deren respektvolles Zusammenleben sind ihr zentrale Anliegen.

Vision

Die AOZ ist eine führende Fachorganisation für berufliche und soziale Integrationsprozesse. Sie orientiert ihre Angebote an den gesellschaftlichen Entwicklungen und Spannungsfeldern. Sie entwickelt für die erfolgreiche Integration von Menschen mit Migrationshintergrund bedarfsgerechte Lösungen.

Sie erbringt ihre Dienstleistungen termingerecht in hoher Qualität und in einem günstigen Kosten/Nutzen-Verhältnis. Auf der Basis einer verbindlichen Zusammenarbeit pflegt sie unter ihren Mitarbeitenden eine vertrauensvolle und partizipative Unternehmenskultur.

Sie kommuniziert rechtzeitig und transparent. Sie beteiligt sich aktiv am Diskurs über Migrationsfragen.





aoz

Zypressenstrasse 60
Postfach 2321, 8040 Zürich

Telefon 044 415 65 00
Telefax 044 415 65 01

E-Mail info@aoz.ch
Web www.aoz.ch